



# HOESCH



**== WERKZEITSCHRIFT DER HOESCH AKTIENGESellschaft ==**

18. Jahrgang

Mai 1942

Nummer 5

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront



Bildstelle Hoesch

Dr.-Ing. Fritz Springorum †

# Fritz Springorum †

Am 16. April 1942 verstarb nach mehrjähriger Krankheit der frühere Generaldirektor unserer Gesellschaft,

**Dipl.-Ing., Dr.-Ing., Dr.-Ing. e. h. Fritz Springorum.**

Ein um den Ausbau unserer Werke hochverdienter Mann ist mit ihm allzu früh abgerufen worden. Fritz Springorum hat, dem bewährten Grundfah seines Vaters folgend, aber auf eigenen Wegen, in schwerster Zeit unseren Konzern sicher durch die Fährnisse des Währungsverfalles und der Wirtschaftskrise geführt, hat seine Rohstoffgrundlagen erweitert, seine Verarbeitungsfähigkeiten vermehrt und ihn in seinen wirtschaftlichen Grundlagen gesichert.

Auf der Höhe seines Lebens und Schaffens zwang ihn eine schwere Erkrankung die Leitung des Werkes aus der Hand, hinderte ihn auch daran, sich im Aufsichtsrate auszuwirken. Wir stehen in herzlicher Trauer an der Bahre dieses Mannes, dem es ein tragisches Geschick versagt hat, sein Lebenswerk zu Ende zu führen. Voll tiefer Dankbarkeit gedenken wir unseres früheren Konzernleiters, des kenntnisreichen und erfahrenen Technikers, des weisshauenden Wirtschaftsführers, der starken Unternehmerpersönlichkeit, des frohgemuten Menschen, der allen seinen Gefolgsleuten gegenüber ein guter Kamerad, der ein Hüter der Betriebsgemeinschaft, der ein eifriger Förderer des sozialen Fortschritts war.

In einer eindrucksvollen Trauerfeier, die am 18. April 1942 im Hüttenwerk Dortmund in der Halle des Walzwerks VIII mit der Familie des Verstorbenen die Vertreter von Behörden, Partei und Wehrmacht und eine große Anzahl seiner Mitarbeiter vereinigte, fanden die Gefühle der Verehrung, der Dankbarkeit und Anhänglichkeit für Fritz Springorum beredten Ausdruck.

Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch den Musikzug der Werkschule Hoesch; dann sprach Generaldirektor Tgahrt:

Sehr verehrte Familie Springorum, sehr verehrte Gäste, meine lieben Arbeitskameraden!

Die erhabene Größe dieser Zeit läßt uns täglich miterleben den schweren Heldenkampf unserer Wehrmacht in allen ihren Gliederungen, auf allen Fronten. Sie stellt uns mitten hinein in den Rhythmus der Arbeit für Front und Heimat, damit das deutsche Volk durch den Kampf und die Arbeit seiner Gesamtheit die Sicherung des Bestandes und der Zukunft von Volk und Vaterland erreicht. Die Art dieses Kampfes, wie ihn unsere Feinde führen, erfordert Mut und Soldatentum auch in der Heimat. Um der einmaligen Größe dieses Kampfes und unserer Zukunft willen müssen wir alle die Seelenstärke und den eisernen Willen aufbringen, die uns befähigen, in unermüdlicher Arbeit bis zum letzten Auszuhalten und die Opfer zu ertragen, die an der Front und in der Heimat durch den Krieg uns auferlegt werden.

Wenn wir inmitten dieses großen Geschehens uns die Zeit nehmen, uns hier zu einer feierlichen Trauerstunde zu vereinigen, so muß der Grund so bedeutungsvoll sein, daß diese Stunde sich rechtfertigt. Fritz Springorum hat für immer die Augen geschlossen. In sehr jungen Jahren wurde er 1927 zum Nachfolger seines Vaters auf den Posten des Generaldirektors unseres Werkes berufen. Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes und des Herzens hat er die große Aufbau- und Entwicklungsarbeit seines Vaters mit Verständnis und Energie fortgesetzt und beim Auscheiden aus seinem Amt mir als seinem Nachfolger ein Unternehmen hinterlassen, das in seinen Rohstoffgrundlagen verbreitert, in seiner Verarbeitung vergrößert und in seinem finanziellen Bestande gesichert war. Als hervorragender Ingenieur und Wirtschaftler anerkannt, wurde er zur Führung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute und des damaligen Langnamvereins in Düsseldorf berufen. In politischer Aufgeschlossenheit erkannte er früh die einmalige Bedeutung unseres Führers und seiner Bewegung und hat sich auf seinem Arbeitsgebiet zum Wegbereiter der neuen Idee gemacht. Ein tragisches Geschick hat es ihm nicht vergönnt, seine Arbeit, ebenso wie sein Vater, noch Jahrzehnte dem Unternehmen zu widmen, und nach Jahren schwerer Krankheit hat ihn in einem Alter, das sonst die höchste geistige Reife bei körperlicher Frische für den Mann bedeutet, ein sanfter Tod hinweggenommen. In dieser Feierstunde wird sein Leben und sein Wirken vor Ihnen entrollt werden durch die Gedenkrede meines Vorstandskollegen Brüninghaus, der in jahrzehntelanger Arbeit Schulter an Schulter mit Fritz Springorum unser Unternehmen mitgeleitet hat. Ihnen allen, meine verehrten Gäste und meine lieben Arbeitskameraden, und insbesondere Ihnen, sehr verehrte Frau, und Ihren Angehörigen, danke ich dafür, daß Sie an dieser Feierstunde teilnehmen.

Gedenkrede von Direktor Brüninghaus:

Verehrte Mitglieder der Familie Springorum! Kreisleiter! Verehrte Gäste! Liebe Arbeitskameraden! Noch nicht vier Jahre sind dahingegangen, da wir in dieser Werkschule Abschied nahmen von unserem unvergeßlichen Friedrich Springorum. Heute nun stehen wir wieder hier an dieser Stätte der Arbeit, wieder wehen die Fahnen in unserem Werk auf Halbmaße, und wieder müssen wir Abschied nehmen von einem Mitglied der Familie Springorum.

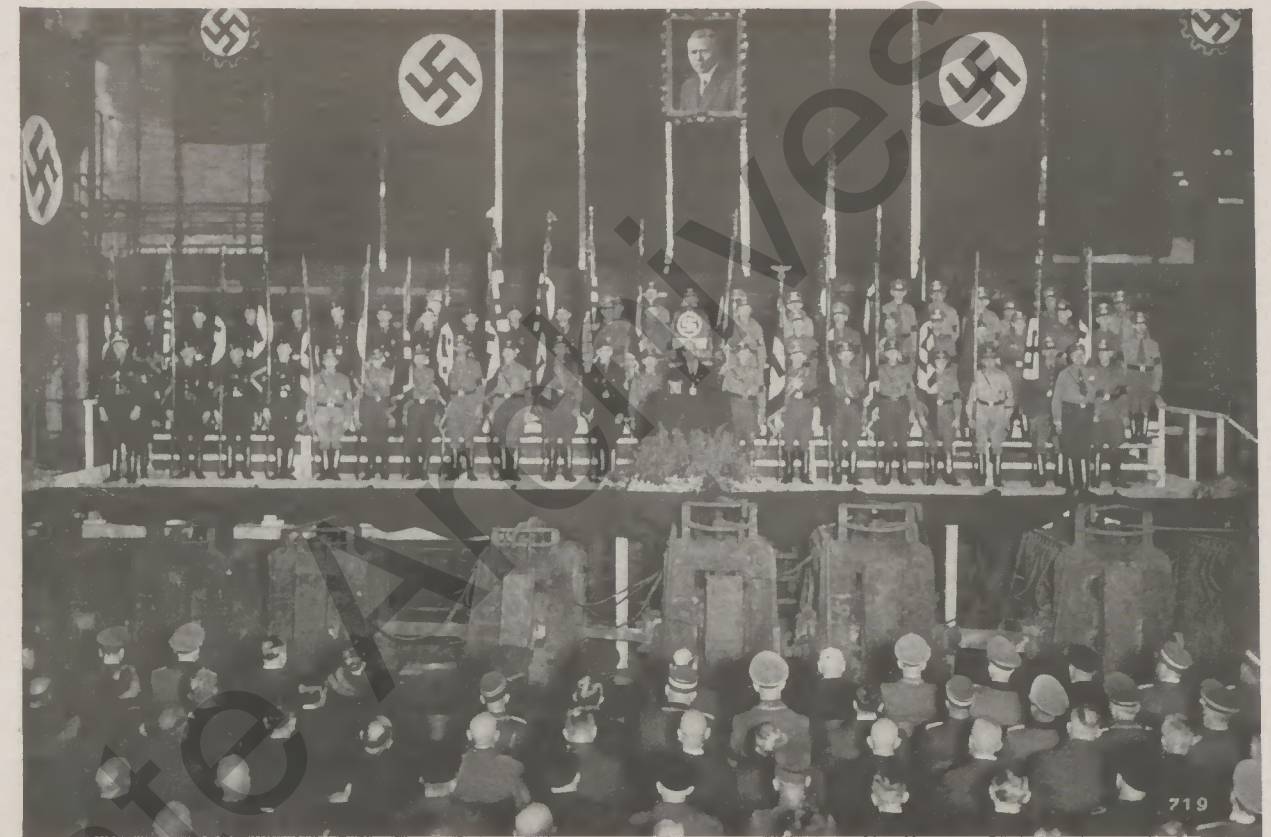
Wie wir damals des Mannes gedachten, der einen der Grundsteine legte für die Entwicklung unseres Werkes, der es vom reinen Walzwerk zum gemischten Großbetrieb machte, und der nach Vollendung seines Lebensweges im hohen Alter dahinging, so trauern wir heute um seinen Sohn und Nachfolger, Fritz Springorum, den ein jähes Geschick mitten auf seiner Bahn anhielt und es ihm versagte, sein Lebenswerk zu Ende zu führen. Lange Krankheitsjahre hat Fritz Springorum noch tragen müssen, bevor er abgerufen wurde aus diesem Dasein. In unserer Erinnerung aber bleibt der frische, lebens- und tatenfrohe Mensch, als der er mehr denn zwei Jahrzehnte hindurch an maßgebender Stelle die Geschicke des Werkes leitete.

Im Schatten des Werkes ist er aufgewachsen, mit dem Werk hat er gelebt, und viele, die mit ihm den Schulranzen trugen, waren später unter ihm als Arbeiter oder Angestellte seine Mitarbeiter.

Doch bevor er nach seiner Jugendzeit eine leitende Stellung auf dem Werk übernahm, sammelte er draußen reiche Erfahrungen und erwarb sich die Anerkennung seiner Fähigkeiten auf fremden Werken im In- und Ausland. Nach Beendigung seiner Studien erlebte ich ihn zuerst in seiner Stellung als Assistent bei der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. in Dillferdingen. Hier erkannte man gleich die angeborene Betriebsbegabung. Es fiel auf, daß er vom ersten Tage ab sich im Betrieb bewegte wie ein alter Praktiker. Ein untrügliches Auge und eine erstaunliche Fähigkeit, die Menschen zu nehmen, befähigten ihn hierzu. Es folgte dann ein Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Auch hier im fremden Land wurde man gleich auf ihn aufmerksam. In kürzester Frist wurde er Chef eines großen Stahlwerkes, bei dem man, wie der Vater Friedrich Springorum sagte, das Rezept verloren hatte, und brachte es schnell in Ordnung. So war er Betriebsleiter aus eigener Kraft im Alter von knapp 25 Jahren.

In diesen Jahren kurz vor dem Weltkrieg bahnte sich eine mächtige Entwicklung in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie an. In der Nähe von Esch in Luxemburg bauten damals Adolf und Emil Kirdorf von der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft ein großes Hüttenwerk, und Fritz Springorum wurde Leiter des Thomas-Stahlwerkes. Er brachte es fertig, von Anbeginn der Inbetriebsetzung einen guten Stahl zu machen und binnen kurzem das Thomas-Stahlwerk zu einem technisch und wirtschaftlich ausgezeichnet arbeitenden Betrieb zu gestalten. Wer die Schwierigkeiten einer Inbetriebsetzung, zumal im fremden Land mit fremden Kräften kennt, weiß die Größe dieser Leistung zu schätzen.

1915, als der Krieg neuartige Anforderungen an die Hüttenwerke stellte, übertrug Friedrich Springorum seinem Sohn Fritz die Stellung eines Betriebsdirektors der Stahl- und Walzwerke. Damit begann seine Tätigkeit auf dem damaligen Eisen- und Stahlwerk Hoesch und damit hatte Fritz Springorum seine Lebensaufgabe gefunden. Nach zwei Jahren wurde er dann Vorstandsmitglied und schließlich Generaldirektor unseres Unternehmens. Die Jahre, die Fritz Springorum auf dem Werk verbrachte, und während derer er dessen Geschick leitete, sind wahrlich keine leichten gewesen. Als er anfang, begann der Weltkrieg nach dem siegreichen Vorstürmen der deutschen Heere sich zum Stellungskrieg zu entwickeln, es zeigten sich die ersten Rohstoffschwierigkeiten in der Heimat, der Menschenmangel begann fühlbar zu werden. Und je mehr der Krieg sich durch das Versagen der Heimat seinem schlimmen Ende zuneigte, um so härter mußte ein an verantwortlicher Stelle eines Rüstungswerkes stehender, von heißer Vaterlandsliebe beseelter Mann die Unzulänglichkeit in der Herstellung der notwendigen Waffen empfinden. Krieg, Zusammenbruch und Inflation, der ganze Wirrwarr der politischen Verhältnisse nach dem Kriege waren eine unerhörte Belastung für das Unternehmen und seine Leitung. Wenn es gelungen ist, in der schlimmen Nachkriegszeit durch alle politischen Wirren, trotz der auszehrenden Wirkung des Währungszerfalls unser Werk nicht nur im wesentlichen unversehrt durchzuhalten, sondern seinen Bestand durch Verbreiterung der Rohstoffgrundlage durch weiteres Eindringen in die Verarbeitung zu vermehren, so ist das zu einem nicht unwesentlichen Teil ein Verdienst von Fritz Springorum. Geradezu ernst war der technische Zustand des Werkes nach Kriegsende. Das war eine schwere Aufgabe, es wieder auf die Höhe der Leistungsfähigkeit zu bringen, zumal Geldentwertung und ständig wechselnde Verhältnisse ungemein alle Planungen auf lange Sicht erschwerten. Trotzdem gelang es, alle Arbeiten so zu fördern, daß bereits im ersten Jahre nach Beendigung des Krieges die Erzeugung des Dortmunder Hüttenwerkes gegenüber der Vorkriegszeit etwa verdoppelt werden konnte. Seinem Weitblick erschloß sich die Notwendigkeit, auch auf den Ausbau der Chemie sein Werk einzuschalten, um auch hier dem Vaterlande zu dienen. Aus dieser Erkenntnis erwuchsen die Pläne zu einer großen Benzinfabrik. So waren achtzehn Jahre seines Wirkens ein ununterbrochener Kampf mit widrigen Verhältnissen, und es ist ein Geschick von höchster Tragik, daß wenige Jahre, nachdem mit der Machtergreifung Adolf Hitler den Weg gebahnt hatte zu einer gefunden Entwicklung und erst damit eine Möglichkeit zu fruchtbarem Wirken gegeben war, eine schwere Erkrankung Fritz Springorum so traf, daß er die Zügel nieder-



Widwille Hoesch

legen mußte. Nahezu sechs Jahre hat er dann noch dieses schwere Leiden in ungebrochenem Mute getragen, bis ihn vorgeföhrt der Tod hinwegraffte. Aber vor unseren Augen steht und in unserer Erinnerung lebt der Fritz Springorum, wie wir ihn aus seiner Arbeit und aus seinem Leben der gesunden Tage kennen. Ein Mann von Lebensnähe und praktischem Wirklichkeitsinn, begabt mit einem klaren Kopf und einem warmen Herzen, der beste Kamerad, ein kluger Berater und ein gültiger Vorgesetzter, der aber Leistungen verlangte. Aus Veranlagung und Erfahrung ein hervorragender Stahlwerker und ausgezeichnet durch eine ungewöhnliche Menschenkenntnis. Groß war das Zutrauen aller, die mit ihm persönlich und dienstlich zu tun hatten, ein Zutrauen, das er sich schon in jungen Jahren gewann, und oft ist er auch Älteren gegenüber in persönlichen Dingen Berater gewesen.

Bei dieser Veranlagung war er natürlich auch der gegebene Ratgeber für die Jugend. Fragen der Ausbildung und Erziehung des Nachwuchses fanden stets sein besonderes Interesse, und er hat in diesen Dingen eifrig mit Rat und Tat gewirkt.

Und, wie ihm alles Menschliche im Vordergrund stand, so lagen ihm soziale Angelegenheiten und ihre Lösung besonders am Herzen, u. a. auch der soziale Wohnungsbau. Ich darf an die schöne Musterfiedlung, die Springorumfiedlung, erinnern, an der er bis in kleinste Einzelheiten hinein mitgearbeitet hat.

Und als ich ihm schon während seiner Krankheit den Plan für die Sportanlage vorlegte, war sein bejahender Entscheid sofort gegeben. Wie schade, daß er die herrlichen Anlagen nicht mehr im Schmutz des Grüns und der blühenden Sträucher genießen konnte. Bei seiner großen Liebe zur Natur würde ihm viel Freude daraus erwachsen sein.

Fritz Springorum war sehr wach im Geist und rasch im Denken. Schnelles Erfassen und kurzer Entscheid waren wesentliche Merkmale seiner Arbeit. Man gewann schnell Kontakt mit ihm. Umwege gab es nicht. Bald schuf er die Grundlage für gleichgerichtete Schaffen. Er war Frohnatur, mit der seltenen Begabung ausgestattet, diesen Teil seines Wesens auf andere auszustrahlen. In dem zum Teil schwierigen Verhandlungen, die zur Erweiterung und zum Ausbau des Werkes nötig wurden, war es nicht zuletzt seine gewinnende Persönlichkeit, welche die Bedenken überwinden half und zum Erfolg führte. Diese Eigenschaft war auch eine wesentliche Grundlage dafür, daß das Zusammenwirken mit dem Köln-Neueffener Bergwerksverein nach Abschluß des Interessengemeinschaftsvertrages sich reibungslos und erfolgreich vollzog.

So setzte Fritz Springorum das Lebenswerk seines Vaters fort, ging aber dabei durchaus eigene Wege. Auch darin folgte er seinem Vater, daß er seine ungewöhnliche Arbeitskraft, seine tiefen Ingenieurkenntnisse und seine reichen Erfahrungen bereitwillig der Allgemeinheit zugute kommen ließ. Im Vorstand des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute war er

schon als 38jähriger Mann tätig, nach wenigen Jahren erhielt er den stellvertretenden Vorsitz, und 1936 wurde er Nachfolger von Albert Vögler, konnte sich aber auch hier leider nicht mehr auswirken, da er bald darauf erkrankte.

Mit seinen hervorragenden Betriebsfachkenntnissen verband Fritz Springorum eine tiefe Einsicht und ein feines Gefühl für wirtschaftliche Dinge. Schon auf der Hochschule fesselten ihn diese Zusammenhänge, weshalb er in Berlin Finanzwissenschaft hörte und auf seinen Reisen diese Kenntnisse vertiefte. Diese Aufgeschlossenheit wirtschaftlichen Fragen gegenüber konnte sich bestens bewähren, als er 1930 an die Spitze des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen, des sogenannten Langnamvereins, berufen wurde. In diesen entscheidenden Jahren vor der Machtübernahme setzte er dort seine ganze Person für die Erhaltung des wagnenden Unternehmertums ebenso wie für einen starken Staat ein. Fritz erschloß er sich den Gedanken und Zielen Adolf Hitlers.

Gedenken wir noch seines Wirkens zum Wohl seiner Vaterstadt als Ratsherr, seiner Mitgliedschaft zum Reichstag, in den ihn das Vertrauen des Führers berufen hatte, so rundet sich das Bild eines in hohem Maß dem Gemeinwohl gewidmeten Tätigen ab. Uns allen, die wir mit ihm zusammen wirken konnten, ist er der beste Arbeitskamerad gewesen, immer voll Verständnis und hilfsbereit. Und als er durch seine Krankheit so plötzlich aus seinem Wirkungskreis herausgerissen und behindert wurde, seine Tätigkeit weiter auszuüben, hat es uns getroffen wie ein persönliches Geschick. In heroischem Kampf hat er versucht, der Krankheit Herr zu werden und sich dabei nicht geschont. Als es aber immer mehr offenbar wurde, daß dies nicht gelingen werde, als es für ihn galt, sich abzusuchen mit dem schweren Schicksal, das ihm auferlegt war, da spricht es für seine Seelenstärke, für seine ungewöhnliche Selbstbeherrschung, daß er nicht verzweifelt und bitter, nicht weich und schwach wurde, sondern männlich und tapfer sein Geschick auf sich nahm.

Nun ist Fritz Springorum geschieden aus diesem Dasein. In der Geschichte des Hoesch-Werkes steht sein Name mit unverwischbarer Schrift verzeichnet. In uns lebt er weiter, ein vorbildlicher Eisenhüttenmann, ein liebenswerter und lebensfroher Mensch. In Liebe, Freundschaft und Verehrung werden wir seiner immer gedenken.

Die Trauerfeier schloß mit kurzen Ansprachen von Kreisleiter Bönnebruch-Althoff und Hauptbetriebsobmann König.

Die Bestattungsfeier fand am 20. April auf dem Hauptfriedhof in Dortmund statt. Hier widmete der stellvertretende Vorsitz der Aufsichtsrats, Fabrikant Hopp, im Namen des Vorstandes und Aufsichtsrats dem Verstorbenen nachstehende Worte des Gedenkens:

In Wehmut und Trauer nehmen Vorstand und Aufsichtsrat von Hoesch Abschied von Fritz Springorum.

Fritz Springorum entstammt einer alten Industriefamilie. Er besuchte das Gymnasium in Dortmund und sein lebhafter Geist wurde schon früh durch die enge Verbundenheit des Vaters mit dem damaligen Eisen- und Stahlwerk Hoesch auf seine spätere Lebensaufgabe hingewiesen. — Die Hochöfen und Fördertürme des Werkes sind ihm früh vertraut und bestimmten seinen Lebensinhalt. Bei Studium und technischer Ausbildung stand ihm als bester Freund und Berater sein Vater Friedrich Springorum zur Seite. Welch wundervolles Empfinden muß es für den Vater gewesen sein, den aufgeschlossenen und ausnahmefähigen jungen Sohn mit Rat und Tat fördern zu können. Dankbar wußte der Sohn den Vater zu verstehen, und als dieser ihn mit dreißig Jahren auf Wunsch des Aufsichtsrats als Betriebsdirektor von Eick nach Dortmund holte, stellte er sich mit seiner ganzen Tatkraft und Begeisterungsfähigkeit in die Dienste des Eisen- und Stahlwerks Hoesch. — Im Jahre 1917 trat er in den Vorstand ein, und nachdem sein Vater inzwischen in den Aufsichtsrat übergewechselt hatte, erfolgte am 1. Juli 1925 Fritz Springorums Bestellung zum Vorsitzenden des Vorstandes. Unter seiner Führung vollzog sich eine wachsende Bedeutung des Unternehmens; vor allem, als Ende 1930 die Verschmelzung des Stahlwerks Hoesch in Dortmund mit dem Köln-Neueisser Bergwerksverein in Essen beschloffen wurde, nachdem zehn Jahre lang eine Interessengemeinschaft zwischen beiden Unternehmungen bestanden hatte. Nach der Verschmelzung teilte Fritz Springorum die Leitung der beiden zusammengefügten Gesellschaften mit dem damaligen Leiter von Hoesch-Köln-Neueissen, Bergat Winthaus, und nach dessen Tode im Jahre 1932 übernahm er die alleinige Führung des Konzerns. In dieser großen Stellung war er bedacht auf gesunde finanzielle Politik, so daß die Bilanzierungsmethoden des Konzerns immer als besonders vorsichtig galten. Im Aufsichtsrat zahlreicher Gesellschaften war er vertreten, vor allem von Tochtergesellschaften des Konzerns.

Seine starke Verbundenheit mit den Menschen, die in den von ihm geleiteten Werken schafften und arbeiteten — sei es nun in seiner Stellung als Betriebsdirektor oder später als Generaldirektor —, ist Ausdruck seiner engen Verbundenheit mit den Werken selbst. Er war aus der roten Erde gewachsen und mit ihren Menschen und ihrer Arbeit eng vertraut. Und da Arbeitskraft und Leistung nur aus einem gesunden Körper sich entwickeln konnten, so hat er in seinem Amt den Grundstein der vorbild-

lichen großen Erholungs- und Sportanlage gelegt, um seinen schaffenden Mitmenschen Gesundheit und Pflege an Körper und Geist zu ermöglichen.

Es ist Fritz Springorum nichts geschenkt worden in seinem Leben. Die guten Industriezeiten vor dem Weltkriege fielen noch in seine Ausbildungsjahre. Aber gerade die großen Schwierigkeiten, die die gesamte deutsche Wirtschaft heimsuchten, fanden in ihm einen zähen und klugen Gegner, der ansetzte und durchzukommen wußte. Sein sachliches Können mit wirtschaftlichem Sinn fanden immer den rechten Weg. Als Ende 1939 ein tragisches Geschick ihn zwang, von seiner Stellung als Generaldirektor in den Aufsichtsrat überzuwechseln, war Fritz Springorum noch verhältnismäßig jung. Er hatte sich ausgegeben in schwerer Arbeit und in harten Zeiten. Aber er hatte erreicht, daß das große Werk, dessen Leitung in seinen Händen lag, in seiner gesunden Entwicklung geblieben und fortgeschritten ist.

Die persönliche Wertschätzung, die die gesamte deutsche Eisenindustrie schon dem jungen Springorum schenkte, war groß. In maßgebenden Organisationen war er führend tätig. Sein Wort klang und galt. Im Verein Deutscher Eisenhüttenleute hatte er den Vorsitz. Wo wissenschaftliches Sinnen und Streben Betätigung fand, förderte er. Die Bergakademie Freiberg verlieh ihm die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber. Diese Ehrungen waren ihm im tiefsten Innern Ansporn und Freude, sein schlichtes Wesen blieb jedoch davon unberührt. In Freundeskreisen sagte er einmal, daß die schönsten Erinnerungen aus seiner Jugend die Wanderungen gewesen seien, auf denen er und seine Brüder die ihnen durch den Vater erschlossene engere und weitere Heimat lieben gelernt hätten. Wir nehmen Abschied von Fritz Springorum, der seiner Arbeit einen so starken persönlichen Stempel aufdrückte, daß sein Name in der Geschichte von Hoesch und in der deutschen Eisenindustrie für immer verzeichnet steht.

Unsere Liebe und Verehrung für den treuen Freund und guten Kameraden bleibt ihm über sein Grab hinaus.

Für den Verein Deutscher Eisenhüttenleute sprach an Stelle des verhinderten Vorsitzenden Professor Dr. Goerens das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Peterßen. Die letzten Grüße der Gefolgschaft vermittelte der Hauptbetriebsobmann König.

Liebe Familie Springorum — verehrte Trauergäste — Arbeitskameraden!

In dieser Stunde gedenkt die Partei der NSDAP, Ortsgruppe Hoesch und die Deutsche Arbeitsfront, Betriebsgemeinschaft Hoesch A.-G. ihres langjährigen früheren Betriebsführers, Herrn Generaldirektors, SA.-Obersturmführers, Pg. Dr.-Ing. Fritz Springorum. Die NSDAP. nimmt nun Abschied von dir und sendet dir die letzten Grüße zur großen Fahrt. Mit Stolz und Dankbarkeit wird stets dein Name in der Zukunft genannt werden warst du doch deiner Gefolgschaft immer ein Vorbild der nationalsozialistischen Pflichterfüllung.

Wie in diesem totalen großen Kriege viele Arbeitskameraden der Hoesch A.-G. an allen Fronten des Deutschen Reiches auf dem Felde der Ehre für die Zukunft unseres Vaterlandes gefallen sind, so ist Pg. Dr. Fritz Springorum als „Soldat der Arbeit“ gestorben. Was er uns allen gewesen ist, kann nur der ermessen, der die hohe Ehre hatte, mit ihm in engerster Fühlungnahme an seiner Seite zu arbeiten.

Meine Arbeitskameraden, soll nun der Tod des Pg. Dr. Fritz Springorum Sieger über uns bleiben? Nein, der Verstorbene würde uns zürufen und von uns verlangen:

„Glauben, kämpfen und siegen soll mein Tod bedeuten“. Deshalb lieber Pg. Dr. Fritz Springorum, bist du nicht tot für uns, sondern lebst in deinem geistigen Schaffen ewig in uns weiter. Du, Pg. Fritz Springorum, bist durch deine Arbeit und Vorbild Sieger über den Tod geworden.

Meine liebe Familie Springorum, Freunde des Verstorbenen. Arbeitskameraden! Diese Gedenkstunde hat nur dann ihren tiefen Sinn gefunden, wenn wir mit neuer Kraft, Glauben, Treue und Kameradschaft das weiter vollenden, was der liebe Verstorbene nicht mehr vollenden konnte. Schon lange vor der Machtergreifung des Dritten Reiches gehörte er zu den wenigen Männern der großen Montanindustrie, die sich einen starken völkischen Staat wünschten. Sein offenes Bekenntnis zu dem neuen Deutschland vor 1933 ist allen bekannt, die mit ihm enger politisch in Verbindung kamen. In der Fürsorge für seine Gefolgschaft der Hoesch A.-G. war er in der deutschen Montanindustrie bahnbrechend. Wenn von der Entwicklung der sozialen Einrichtungen der Hoesch A.-G. gesprochen wird, wird sein Name stets mit Dankbarkeit genannt werden.

Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 durch den Führer Adolf Hitler die Macht im Staate übernommen hatte, da kam nicht nur er als Generaldirektor zu der Bewegung des Führers, sondern mit ihm kam seine ganze Familie, Mitarbeiter, Freunde und alle guten Arbeitskameraden der großen Betriebsgemeinschaft Hoesch. Es kamen in diesen Tagen zu Adolf Hitler viele Männer der deutschen Wirtschaft mit Namen, Rang und Klang. Aus allen Berufen und Ständen kamen sie zu uns und wollten dem Führer Adolf Hitler beim Aufbau des neuen Deutschland helfen. Auch Dr. Fritz Springorum wurde Parteigenosse, SA.-Führer, Ratsherr der Stadt Dortmund, und der Führer berief ihn für seine großen Verdienste in der deutschen Wirtschaft als Abgeordneter in den deutschen Reichstag.



Teilsansicht der Springorum-Siedlung

Bildnach. Hoesch

Dr. Fritz Springorum stellte bald fest, daß zwar viele gute Deutsche dem Ruf des Führers gefolgt waren und daß sie die äußere Machtergreifung durch Adolf Hitler auch anerkannten, aber viele vergaßen das Wesentliche der nationalsozialistischen revolutionären Bewegung, nämlich, den deutschen Arbeiter mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut zu machen.

Schon als einziger Stadtverordneter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei lernte ich ihn vor der Machtergreifung als Stadtverordneten der Deutschen Nationalen Volkspartei kennen. In all den Jahren, wo ich die hohe Ehre hatte, mit ihm zusammen zu arbeiten, sei es in der Partei, in der SA., bei der Stadtverwaltung Dortmund oder in der Betriebsgemeinschaft Hoesch, kann ich wohl mit Recht sagen:

„Er war einmalig!“

Er schenkte seinen Mitarbeitern und uns allen so viel Vertrauen und Liebe, und wir waren immer überglücklich, wenn wir mit ihm zusammen waren. Er hatte das Herz aus dem richtigen Fleck. Jemand zu beleidigen oder zu kränken, war für ihn unmöglich — er war wirklich der gute Vater unserer großen Betriebsfamilie Hoesch. In der neu errichteten Sport- und Erholungsanlage, Errichtung neuer Wohnungen und Siedlungen und seiner Fürsorge für die Weiterbildung unserer Jugend und besonders in der Errichtung des wunderschönen Ehrenmals für unsere Gefallenen des Weltkrieges hat sich Pg. Dr. Fritz Springorum selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Er hat mir für meinen Lebenskampf der NSDAP. unendlich viel Vertrauen gegeben. Offen und ehrlich war er in allen Dingen, nichts brauchte man von ihm schriftlich, ein „Ja“ oder ein Händedruck sagten oft mehr, als ein langer schriftlicher Vertrag. Klar und deutlich erhielt ich immer als Betriebsobmann von ihm seine Befehle und Anordnungen. Niemals werde ich vergessen, als er mir einmal sagte:

„Der wahre Sinn unserer gemeinsamen Arbeit wird sein, die Seele des letzten deutschen Arbeiters der Hoesch A.-G. mit unserer nationalsozialistischen Weltanschauung zu erfüllen. Erst wenn der letzte deutsche Arbeiter Nationalsozialist ist — Nationalsozialist in Tat und Gesinnung —, dann hat unsere gemeinsame Arbeit ihr letztes Ziel erreicht.“

Dieses konnte nur Pg. Dr. Fritz Springorum sagen, der dem Führer Adolf Hitler und der NSDAP. sein ganzes Vertrauen schenkte. Meine Arbeitskameraden, es soll unser ganzes Bestreben sein, sein hohes Ziel an unsern Arbeitsplatz zu vollenden. Wir wissen, daß das nicht von heute auf morgen geht, wir wissen, daß ein Volk, das jahrhundertlang in dem Bewußtsein erzogen wurde, andere für sich denken zu lassen, nicht plötzlich zu einem politisch denkenden Volk werden kann. Es gehört viel Zeit und Arbeit und viel Glaube dazu, um ein Volk, dem früher z. B. gepredigt wurde: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“ —

oder „Die Juden sind das auserwählte Volk Gottes“ usw. zu einer anderen Ueberzeugung zu bringen. Niemals hätte so ein Ruf erschallen können, wenn unser Volk nur solche Wirtschaftsführer gehabt hätte, wie es Pg. Dr. Fritz Springorum gewesen ist. Er war seiner Betriebsgemeinschaft Hoesch — Arbeitern wie Angestellten — stets der beste und treueste Kamerad. Durch seine Taten auf allen Gebieten als Betriebsführer der Hoesch A.-G. hat er sich in unseren Herzen ein unvergängliches Denkmal gesetzt, denn es kommt nicht darauf an

was man gibt, sondern wie man gibt!

Wenn die Familie Hoesch unserer Betriebsgemeinschaft den Namen gab und so der Anfang und das Fundament zu diesem großen Unternehmen war, dann gab die Familie Springorum unserer Betriebsgemeinschaft durch Leistungssteigerung und weiteren Ausbau den Geist der Kameradschaft und die Treue. Heute ist unser Unternehmen in Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Welt bekannt. Meine Arbeitskameraden, wir wollen alle gemeinsam Pg. Dr. Fritz Springorum für sein Wirken dadurch danken, daß wir die Betriebsgemeinschaft in echter Kameradschaft und Treue weiter ausbauen. Unser Dank soll sich darin ausdrücken, stolz, fest und treu zum Werk des Führers Adolf Hitler zu stehen. Uns soll immer nur ein Gedanke befehlen, wofür auch Pg. Dr. Fritz Springorum gelebt und gearbeitet hat:

„Niemals zu ruhen und niemals zu rasten, bis vor aller Welt endgültig leuchtend Deutschlands Name steht und bis der letzte deutsche Volksgenosse in der Welt heimgefunden hat in sein neues, schönes Groß-Deutschland.“

So kannst du, Pg. Dr. Fritz Springorum, in Ruhe schlafen, und wir ehren gleichzeitig dadurch deine beiden lieben Söhne Gerd und Bernd, die in diesem großen Weltanschauungskampf auf dem Schlachtfeld des Krieges den Heldentod für Deutschlands ewige Zukunft starben.

Wir, mein lieber Arbeitskamerad Dr. Fritz Springorum, werden alle einmal den gleichen Weg gehen, den du nun antreten mußt. Wir wissen nicht, wann unsere Stunde kommt — aber eines wissen wir und dieses versprechen wir dir zum Schluß:

Kuft uns auch das Schicksal ab, dein Geist, deine vorbildliche Arbeit wird ewig in der Betriebsgemeinschaft Hoesch lebendig bleiben.

In dieser Stunde ruht in allen Abteilungen und Betrieben der Betriebsgemeinschaft Hoesch drei Minuten die Arbeit und alle nehmen Abschied von ihrem besten und treuesten Arbeitskamerad, Herrn Generaldirektor Pg. Dr. Fritz Springorum.

Nun, lieber Arbeitskamerad, SA.-Obersturmführer, Pg. Dr. Fritz Springorum, tritt an zur großen Fahrt. Des Führers Gruß und Dank begleiten dich.

# Die erste Benzolfabrik der Welt auf Zeche Kaiserstuhl Dortmund

Die ersten Nachrichten über die Verkokung von Steinkohlen im Ruhrgebiet stammen aus der Wittener Gegend. Hier wurden bereits im Jahre 1789 unter Leitung des Bürgermeisters Engels Stüdkohlen in offenen Meilern verkokt. Der dort gewonnene Hüttenfoks wurde nicht an die einheimischen Hüttenwerke abgesetzt, sondern er ging nach den Niederlanden. An eine Gewinnung von Nebenprodukten war bei dem primitiven Meilerverfahren nicht zu denken. Die ersten Versuche, Nebenprodukte, nämlich Teer und Ammoniakwasser, aus Koksofengasen zu gewinnen, wurden von Albert Hüßener, Essen, im Jahre 1881 durchgeführt. Hüßener errichtete im genannten Jahre in Bulmke bei Gelsenkirchen eine sogenannte Kohlendestillationsanlage. Sie bestand aus 100 Destillationsöfen und einer sogenannten Kondensationsanlage. Die Firma Dr. C. Otto, Dahlhausen, die damals im Koksofenbau führend war, gestaltete den Flammofen des Belgiers Coppée zu einem Destillationsofen um. Im November 1881 baute die Firma Otto auf der Zeche Holland bei Wattenscheid 10 Versuchsöfen. Bevor allerdings diese Versuche zu einem erfolgreichen Abschluß geführt werden konnten, entdeckte Gustav Hoffmann aus Gottesberg in Schlesien ein neues Destillations-Koksofensystem. Die gewöhnlichen Coppéeschen Öfen wurden mit Siemens-Regeneratoren in Verbindung gebracht.

Solche Otto-Hoffmannschen Koksofen mit angeschlossenem Kondensationseinrichtung gelangten im Ruhrgebiet im Jahre 1883 auf der Zeche Pluto, Schacht Thies bei Wanne, erstmalig zur Ausführung. Die günstigen Produktions-ergebnisse dieser Anlage führten dazu, daß die Gewerkschaft Vereinigte Westphalia (später Hoesch-Konzern) auf der Schachtanlage Kaiserstuhl bei Dortmund 40 Koksofen erbaute. Dabei ging die Planung von vornherein dahin, nicht nur in herkömmlicher Weise als Nebenprodukte Teer und Ammoniak zu gewinnen, sondern auch Benzol. Die erste Kaiserstuhl-Kokerei war eine sogenannte Sandels-Kokerei, die von der Firma Franz Brund erbaut und selbständig betrieben wurde. Der Dortmunder Franz Brund war ein Pionier im deutschen Koksofenwesen, besonders was die Gewinnung von Nebenprodukten angeht. Die wichtige Neuerung, die von Franz Brund in der Kokerei-Technik eingeführt wurde, war die Benzolgewinnung aus den Destillationsgasen der Koksofen. Auch gelang es ihm, das direkte Ammoniakgewinnungsverfahren auszubilden. Am 16. August 1884 wurde zwischen der Gewerkschaft Ver. Westphalia und Franz Brund ein Vertrag abgeschlossen, der für die Entwicklung des modernen Kokereiwesens von grundlegender Bedeutung wurde. Kaiserstuhl war die erste „chemische Zeche“ im modernen Sinne.

Der erwähnte Vertrag des Jahres 1884 bestimmte, daß die Gewerkschaft Ver. Westphalia Herrn Brund für die Dauer des Vertrages eine Parzelle zur unentgeltlichen Benutzung überließ. Herr Brund war verpflichtet, auf diesem Gelände und auf einem Gelände, das er selbst von der Stadt Dortmund erworben hatte, mindestens 40 Coppéesche Öfen zu erbauen zur Gewinnung von Nebenprodukten, nämlich Teer und Ammoniakwasser. Darüber hinaus erklärte sich die Gewerkschaft Ver. Westphalia damit einverstanden, daß am Ende einer Ofengruppe 3 Öfen nach dem System Brund errichtet wurden, bei denen, wie bereits erwähnt, neben Teer und Ammoniak auch die Benzolgewinnung durchgeführt werden sollte. In der Verbindung mit den genannten Koksofenanlagen mußte Herr Brund die notwendigen Anlagen herstellen, um aus den Destillationsprodukten der Koksofen Teer und Ammoniakwasser zu gewinnen. Zur Sicherung des regelmäßigen Betriebes mußten die Anlagen so eingerichtet sein, daß alle für den Betrieb unentbehrlichen Apparate doppelt vorhanden waren und im Notfall gegenseitig als Ersatz ausgetauscht werden konnten. Die Gewerkschaft Ver. Westphalia war verpflichtet, täglich 2600 Zentner verkockbare Kohlen unentgeltlich zu liefern. Der anfallende Foks gehörte der Gewerkschaft Ver. Westphalia. Außerdem zahlte die Gewerkschaft zu den Kosten der Ofenunterhaltung jährlich vor Jahresabschluß einen Beitrag von 100 RM. pro Ofen. Herr Brund übernahm die Ofenunterhaltung und die Beaufsichtigung der Dichtungsarbeiten. Herr Brund betrieb und unterhielt auf seine Kosten die Anlage zur Gewinnung der

Nebenprodukte, einschließlich der bei den Öfen befindlichen Ab- und Zu-leitungsrohre für Gas, Nebenprodukte und Luft. Er hatte die Anlage stets in vollkommen betriebsfähigem Zustande zu halten und sie der Gewerkschaft bei einer evtl. Ablösung in solchem Zustande zu übergeben. Die Gewerkschaft verpflichtete sich, eine Kohlenwäsche nebst den Gleisanlagen für den Kohlen- und Koksstransport und den übrigen zum Betrieb der Kokerei erforderlichen Einrichtungen herzustellen. Zur Ausführung dieser Anlage gab Herr Brund der Gewerkschaft ein Darlehen von 75 000 RM., das waren 10 Prozent der Gesamtkosten für die Anlage der Destillations-Kokerei mit 60 Öfen, einschließlich einer Ammoniak-Fabrik. Bis zum 31. Dezember 1889 erhielt die Gewerkschaft das Darlehen zinsfrei. Vom 1. Januar 1896 ab bezog die Gewerkschaft gegen Ersatz der halben Betriebskosten die Hälfte der Ausbeute an Teer und Ammoniakwasser, welche von den beiden ersten Ofengruppen aus den von der Gewerkschaft gelieferten Kohlen gewonnen wurde. Beginnend mit dem Jahre 1899 war die Gewerkschaft berechtigt, jederzeit im 1. Quartal eines Jahres den Vertrag zu kündigen, d. h. die Abtretung der Anlage zu verlangen. Die Ablösungssumme betrug das zwölfeinhalbfache des halben Reinertrages, welcher aus der abzutretenden Anlage innerhalb der letzten 5 Jahre der der Abtretung vorhergehenden Kalenderjahre für die Nebenprodukte Teer und Ammoniakwasser für ein volles Betriebsjahr durchschnittlich erzielt wurde. Im Jahre 1897 waren bei der Zeche Kaiserstuhl 62 Otto-Hoffmannsche Öfen in Betrieb. Nach dem neuen Vertrage vom 7. Juli 1897 war die Firma Brund berechtigt, weitere 6 Öfen nach dem Brundschen System zu bauen. Diese neue Ofengruppe wurde mit einer besonderen Kesselanlage sowie einer besonderen Kondensations- und Waschanlage zur Gewinnung von Teer, Ammoniak und Benzol versehen. — Nach dem neuen Vertrage war die Gewerkschaft verpflichtet, sämtliche 68 Öfen ohne Unterbrechung regelmäßig und voll zu betreiben, damit eine möglichst gleichmäßige Gasproduktion erzielt wurde. Die werktätig verkockte Kohlenmenge mußte mindestens 3333 Kilogramm pro Ofen betragen. Für die Dichthaltung der Öfen hatte die Gewerkschaft zu sorgen.

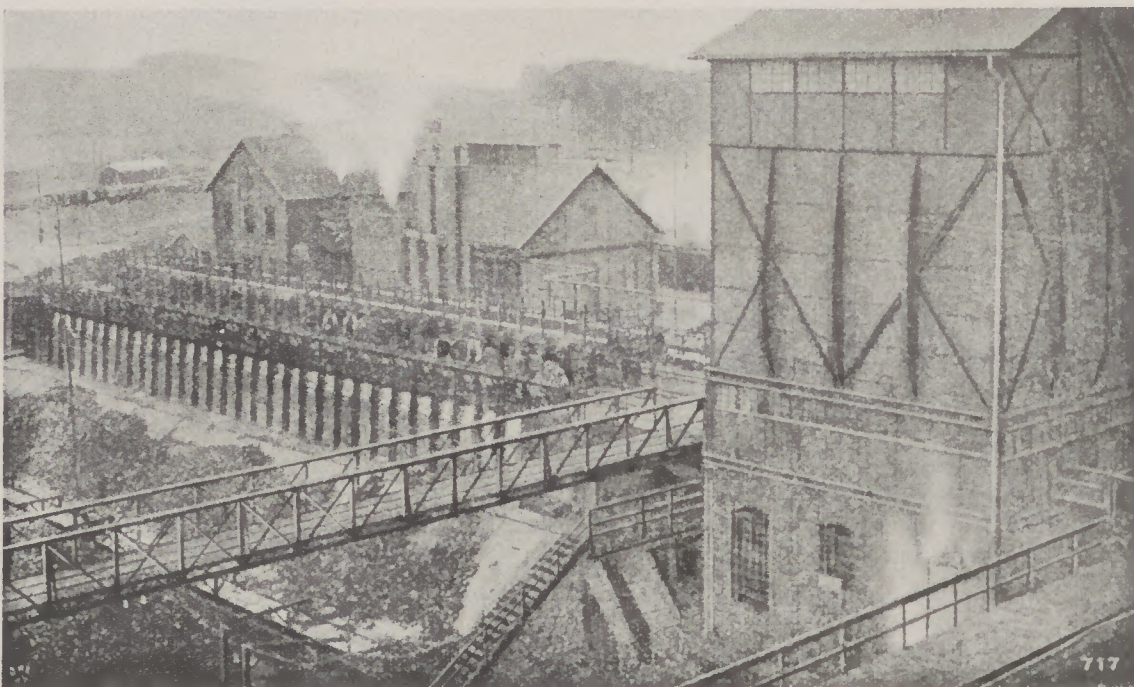
Im Jahre 1897 befanden sich auf dem Gelände der Zeche Kaiserstuhl und auf dem der Firma Brund gehörenden Gelände folgende Nebenanlagen:

1. Zwei Kondensations- und Waschanlagen für die Ausscheidung von Teer, Ammoniak und Benzolgasen,
2. eine Ammoniakfabrik,
3. eine Anlage zur Regenerierung des Waschöles und zur Aufbereitung des gewonnenen Benzols zu hochprozentigem Rohbenzol,
4. zwei Kesselanlagen mit vollständiger Ausrüstung,
5. ein Wasserkühlgelüst nebst Rohrleitungen und Sammelteich,
6. ein Schiebeschienenfeld längs der Bergmannstraße.

Im Jahre 1907 wurden an Stelle der vorhandenen 68 Koksofen Otto-Hoffmannschen Systems auf gemeinschaftliche Rechnung von der Firma Brund 80 neue Öfen System Brund errichtet. Weiter wurden die vorhandenen Anlagen zur Gewinnung von Nebenprodukten — Teer, Ammoniak und Benzol — auf gemeinschaftliche Rechnung umgebaut bzw. erweitert. Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch wurde verpflichtet, sämtliche 80 Öfen ohne Unterbrechung regelmäßig und voll zu betreiben. Das verkockte Kohlenquantum mußte mindestens 1800 Tonnen wasserfreier Kohle pro Ofen und Jahr betragen. Das Rohbenzol wurde der angrenzenden Benzol-Reinigungsanlage der Firma Brund zugeführt.

Das Vertragsverhältnis zwischen Hoesch-A.-G. und der Firma Franz Brund bestand bis zum Jahre 1921. Am 29. 12. 1919 kündigte Hoesch den Brund-Vertrag und übernahm am 1. Januar 1921 die gesamten Betriebsanlagen.

Von der Zeche Kaiserstuhl in Dortmund trat das Benzol seinen Siegeszug in die Welt an. Benzol wurde zum wichtigsten Rohstoff. Deutsche Wissenschaftler und deutsche Techniker haben aus dem Ersatz-Kraftstoff Benzol einen Edel-Kraftstoff ersten Ranges entwickelt. Dr. Sieben



Kokerei (30 Öfen) mit Gewinnung der Nebenprodukte „System Brund“ auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Dortmund. Erbaut 1898

## Wertsmittelungen

### Personalnachrichten

Das Mitglied unseres Vorstandes, Konjunktordirektor Vergasseffor a. D. Heinrich B o m l e, ist vom Reichswirtschaftsminister mit Urkunde vom 1. April 1942 zum Wehrwirtschaftsführer ernannt worden.

Mit Wirkung vom 15. März 1942 führt Herr Karl B ö n n i n g, Betriebsbüro Walzwerke, die Dienstbezeichnung „Abteilungschef“.

Herr Betriebschef Heinz S a b i g vom Werk Grünthal der Schmiedag und Herr Betriebschef Udo S e l l w i g bei der Firma Dörfen A.-G., Gevelsberg, sind zu Betriebsdirektoren ernannt worden.

### Auszeichnungen

Gefreiter Franz M a t r o h, Verlager der Eisenbahnabteilung am Hafen Hardenberg, wurde wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet.

Der Gefreite Bruno S i g e, Vorrangierer in der Eisenbahnabteilung des Dortmunder Hüttenwerks, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und mit dem Sturmabzeichen für Panzerjäger ausgezeichnet.

Der Obergefreite Hubert E s s e r, Maschinenbuchhalter in der Buchhaltung der Hauptverwaltung, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Für nochmalige besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde er zum Unteroffizier befördert.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde ausgezeichnet der Gefreite August K i e s l e r, Schlafenverlager in der Bauabteilung des Dortmunder Hüttenwerks.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse wurde verliehen: bei der Abteilung Hohenlimburg an: Stellv. Betriebsführer Direktor S t o d s b a u e r, Profurist Ludwig K r e i c h m a n n, Betriebsleiter Wilhelm S i e p m a n n, Betriebsleiter Walter G ö t s c h, Schichtobermeister Albert K a n n, Schichtobermeister Fritz M u d e n h e i m, Hüttenmeister Hubert K r u s e, Walzmeister Wilhelm W i n t e r, Werkmeister Franz T h i e l; bei den Stahlwerken Harkort-Eiden, Hagen, an: 1. Richter Otto M ü l l e r, Blechwalzwerk;

bei Döhner Altiengesellschaft an: Direktor Otto Herbert D ö h n e r, Profurist Ferdinand M i c h e l s, Werkmeister Walter K e l l e r, Werkmeister Fritz A r e n s, Elektro-Äulogen-Schweißer Karl A h m a n n.

Mit der Kriegsverdienstmedaille wurden ausgezeichnet:

bei der Abteilung Hohenlimburg: Wärmer Walter B e l l m a n n, Verlager Herbert F r i e d r i c h, Schlosser Fritz K a m p m a n n, Dachbeder Albert G e u h, Werkmeister Emil B r a n n i e s, Elektromeister Ernst G o s e m a r t e r, Verlager Johann K e l i n p a h, Schweißer Theo S o f f m a n n, Vorarbeiter Hermann G i l l i c h, Maschinenführer Emil B l e i c h e r, Schlossermeister Karl W a t t e n f e l d;

bei den Stahlwerken Harkort-Eiden: Elektriker T r a p p m a n n, Elektriker Josef C a r p e n t i e r, Vorarbeiter Friedrich S c h e e n e, Vorarbeiter Ernst S c h u l z, Elektriker Wilhelm T h e i m a n n und Vorarbeiter Fritz B u s c h; bei Döhner Altiengesellschaft: Grobdrahtzieher Friedrich G r o t h o f f, Weizer Karl A d e r, Kaltwalzer Hermann K n ö p p e l.

## Unsere Jubilare

### Fünfzigjähriges Dienstjubiläum

#### Maschinenfabrik Deutschland

Unser Gefolgshaftsmittglied Georg S c h u l t e, geb. am 10. August 1874 in Dortmund, konnte am 2. März 1942 auf eine fünfzigjährige Tätigkeit bei der Maschinenfabrik Deutschland zurückblicken. Schulte wurde am 2. März 1892 in der Abteilung Gießerei als Hilfsarbeiter eingestellt, wurde später als Kranführer beschäftigt, war dann als Maschinenformer angelegt und arbeitete seit 1927 als Rotillenformer. Schulte ist als ein fleißiges, pünktliches und gewissenhaftes Gefolgshaftsmittglied bekannt. Seine Arbeiten finden volle Anerkennung seiner Vorgesetzten. Er hat sich die Achtung aller Arbeitskameraden erworben.

Wir wünschen unserem Jubilare, daß er noch recht lange seine Arbeitskraft und seine Erfahrungen unserem Werk zur Verfügung stellen kann.

### Wierzigjährige Dienstjubiläen

#### Hauptverwaltung Dortmund

Am 2. April 1942 feierte der stellv. Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse unseres Hüttenwerks in Dortmund, Herr Wilhelm S o m m e r, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

Der Jubilare trat am 2. April 1902 in unsere Dienste und ist bereits seit dem 17. Februar 1903 auf der Betriebskrankenkasse unseres Hüttenwerks tätig. Nach Beendigung des Weltkrieges, in dem er 1915 bis 1918 als Soldat seine vaterländische Pflicht erfüllte und wegen Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhielt, verließ er auf der Betriebskrankenkasse den Posten des 1. Kassierers.

Im Oktober 1938 erhielt er wegen langjähriger treuer Dienstleistung das vom Führer Adolf Hitler verliehene silberne Treudienstehrenzeichen.



Seit Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 wurde er zum stellv. Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse des Hüttenwerks berufen.

Der Jubilare verließ noch heute in gewohnter Frische und Tatkraft seinen Dienst; er hat das Vertrauen seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter.

### Hüttenwerk Dortmund

Am 27. März 1942 konnte unser Gefolgshaftsmittglied Wilhelm S c h o l l e sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Arbeitskamerad Scholle wurde geboren am 8. Dezember 1887 in Dortmund und begann seine Tätigkeit auf dem Werk am 27. März 1902 mit einer dreijährigen Lehre als Schlosser in der Lokomotivwerkstatt. Nach beendeter Lehrzeit blieb Arbeitskamerad Scholle bis 1913 an diesem Arbeitsplatz und trat dann in den Jahrsdienst der Eisenbahnabteilung über, wo er zunächst als Lokführer und später als Lokführer beschäftigt wurde. Diesen Posten verließ er heute noch zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Zwei Söhne von Arbeitskamerad Scholle sind ebenfalls auf dem Werk beschäftigt, einer in der Schreinererei, einer bei der Eisenbahnabteilung (zur Zeit Wehrmacht).

Arbeitskamerad Scholle zeichnete sich in seiner langen Dienstzeit durch Zuverlässigkeit und Pflichttreue aus und wird von Vorgesetzten und Arbeitskameraden gleich geachtet. Wir wünschen ihm noch eine langjährige Tätigkeit auf dem Werk in körperlicher und geistiger Frische.

Der Gefolgsmann Karl W e l s c h o f f, geboren am 2. Mai 1879 zu Kleinenberg, Kreis Bielefeld, trat am 3. April 1902 in unsere Fabrik ff. Steine ein. In ununterbrochener Tätigkeit übt er noch heute seinen Beruf als Schamotte-Handformer zu unserer vollen Zufriedenheit aus.

Arbeitskamerad Welschoff ist bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden gleich beliebt und geachtet.

### Stahlwerke Harkort-Eicken

Unser Gefolgshaftsmittglied August S a m b ö d e r, geboren am 29. März 1888, konnte am 2. April 1942 auf eine vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken. Hamböcker wurde, nachdem er eine vierjährige Lehrzeit als Dreher bei uns durchgemacht hatte, als Dreher in verschiedenen Abteilungen beschäftigt. Seit September 1937 ist er in unserer Versuchsanstalt in Hagen beschäftigt und hat dort die Dreharbeiten für Ventile zu erledigen. Außerdem hat er feinmechanische Arbeiten, wie sie einer Versuchsanstalt anfallen, auszuführen. Arbeitskamerad Hamböcker ist als fleißiger, treuer und gewissenhafter Mitarbeiter bekannt und sehr beliebt.

Hamböcker hat am Weltkrieg als Maj.-Maat teilgenommen.

### Fünf- und zwanzigjährige Dienstjubiläen

#### Hauptverwaltung Dortmund

Kaufm. Angestellter Franz T h i m m, Abt. VIII, am 15. 1. 42; kaufm. Angestellter Ferdinand B o l l g r e b e, Betriebsbuchhaltung, am 1. 1. 42; kaufm. Angestellter Johannes B u n s e, Abt. VIII, am 29. 1. 42; Bürovorsteher Wilhelm A p p a, Gehälterkaffe, am 1. 4. 42; kaufm. Angestellter Karl L a m p e, Abt. VI PM, am 1. 4. 42; kaufm. Angestellter Johannes S e j j e, Abt. I, am 1. 4. 42; Betriebsbuchhalter Georg F r e i ß, Abt. Wohnstätten, am 23. 4. 42.

### Hüttenwerk Dortmund

Lagerarbeiter Aug. H ä n s l e r, Drahtverj., am 22. 2. 42; Wieger Josef F i r j e n s, Invalidenwerkstatt, am 24. 3. 42; Walzendreher Johannes F r i e g, Walzendreherei, am 31. 3. 42; Lokführer Heinz K u h l m a n n, Eisenbahn-Abt., am 31. 3. 42; Werkzeuginhaber Franz B e w e r m e i e r, Werkstatt Stoddebe, am 31. 3. 42; Hammerführer Georg S t o b e, Hammerwerk, am 2. 4. 42; Maschinist Heinrich S c h w i t e r, Betriebswerkstatt, am 2. 4. 42; Maschinist Paul S o r t, M.-A., Walzwerk III, am 2. 4. 42; Schlosser Fritz B o h m a n n, Hauptschlosserei, am 2. 4. 42; Dreher-Lehrgej. Josef K e m p e r, Lehrwerkstatt, am 3. 4. 42; Wagenführer Ernst N a u, Eisenbahn-Abt., am 4. 4. 42; Drahtzieher Wilhelm K n ö p p e r, Drahtverj., am 4. 4. 42; Binder Franz W i k a f, Drahtwalzwerk, am 5. 4. 42; KKW-Führer Herbert B o r r m a n n, Fuhrpark, am 6. 4. 42; Betr.-Angestellter Wilhelm F r ö h l i n g, Versuchsanstalt, am 10. 4. 42; Kranführer Reinhold S o m a n n, M.-A., Walzwerk I, am 13. 4. 42; J. Metallograph Kurt K ö h l e r, Versuchsanstalt, am 16. 4. 42; Maschinist Aug. S ü l s m a n n, Hauptschlosserei, am 17. 4. 42.

### Maschinenfabrik Deutschland

Schleifer Ewald B a r t e l s, Werkzeugmaschinenbau, Werk II, am 1. 4. 42; Rep.-Schlosser Hermann N a g e l, Werkintabhaltung, am 3. 4. 42; Anreicher Wilhelm S t e i n e d, Werkintabhaltung, am 10. 4. 42; Kassinator Adolf S o m m e r, Arbeitsvorbereitung, am 13. 4. 42.

### Schmiedag, Werk Grünthal

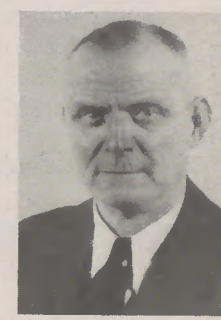
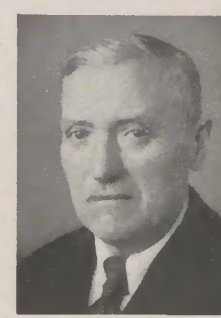
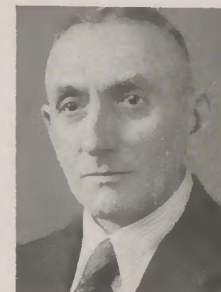
Betriebsbuchhalter Bodo K r o l l m a n n, am 1. 4. 42.

### Hoesch Eisenhandel, Dortmund

Korrespondentin Maria S e i n z e, am 1. 4. 42.

### Abteilung Hohenlimburg

Turbinenwärter Detert L e i s e n, Warmwalzwerk, am 8. 3. 42; Federnarbeiter Paul K ü t h e r, Federnwerk, am 3. 4. 42.





Goldene Hochzeit

Der ehemalige Gefolgshausmann des Werks Harop, Christian Grabe Dortmund-Hombroch Deutsch-Luxemburg, StraÙe 51, konnte am 8. April 1942 mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Nachtrglicherweise unseren herzlichsten Glückwunsch.



Unsere Toten

Wir beklagen den Heimgang folgender Arbeitskameraden:

Hüttenwerk Dortmund

Hilfsarbeiter Theodor Kaiser, Invalidenwerkstatt, † am 16. 3. 42; Hilfsarbeiter Adolf Osterwinter, Hochofen, † am 20. 3. 42; Arbeiterin Agnes Westmann, Dreherei, † am 10. 3. 42; Schmelzer Wilhelm Schlimmann, Martinwerk, † 27. 3. 42; Betriebschlosser Peter Schmidt, Betriebswerkstatt, † am 10. 4. 42; Angestellte Luise Schnlan, Hammerwerk, † am 15. 4. 42.

Abteilung Ruegenberg

Kaufm. Angestellter Otto Hesse, † am 16. 4. 42.

Schmiedag, Werk Sperrluttertal

Hilfsarbeiter Arno Fischer, † am 6. 3. 42; Hilfsarbeiter Ludwig Vertram, † am 28. 3. 42.

Stahlwerke Harfort-Eiden

Richter Hugo Sinn, Blechwalzwerk, † am 2. 4. 42.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit der Betriebsführung und allen Arbeitskameraden sowie der Werkstatte unseren innigsten Dank aus.

Frau Hirschberg nebst Angehörigen

Wohnungstausch

Biete: 3 Zimmer Erdgeschoss, Miete 40,- RM.

Suche: 2-3 Zimmer.

Biete: Zwei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör.

Suche: Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung.

Biete: Eine abgeschlossene 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, zwei Keller und Gartenland.

Suche: Eine abgeschlossene 2 1/2-Zimmer-Wohnung mit Küche, zwei Keller und etwas Gartenland.

Biete: Eine abgeschlossene vier- bis fnfzimmrige Wohnung, Ofen oder Körner, Wambel bevorzugt.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Biete: 3 Zimmer mit Waschküche u. Boden.

Suche: 3 groÙe Zimmer mit Waschküche u. Boden in Wambel, Körner oder Brackel.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas. Miete 37,- RM., Kche Hoch.

Suche: Gleiche Drei- oder Vier-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Kche Hoch.

Biete: 3 Zimmer mit Stall, abgeschlossene, Miete 23,- RM.

Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung (privat).

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung (Werkswohnung).

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung mit Stall und Land (privat), am liebsten Schwarzbach od. Umgegend.

Biete: 3 Zimmer mit Waschküche u. Boden.

Suche: 3 groÙe Zimmer mit Waschküche u. Boden in Wambel, Körner oder Brackel.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Biete: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Speisekmmer, elektr. Licht und Kochgas.

Suche: Gleiche Werkswohnung oder Privat I. od. II. Stock.

Kauf neuer Herren-Gabardine-Mantel, Gr. 48, für 80,- RM., und Herrenhalbschube, Gr. 42, für 10,- RM., zu verkaufen.

Zweiflammer Gas-herd zu verkaufen oder gegen Waffeleisen zu tauschen gesucht.

Gut erhaltener Kleiderkasten zu kaufen gesucht.

Gebrauchtes Fahrrad und eine Schwarzwälder-Uhr (Rudelsuhr) mit Ruf zu kaufen gesucht.

Kinderwagen zu kaufen gesucht.

Gut erhaltene Waschmaschine zu kaufen gesucht.

Sportwagen zu kaufen gesucht.

Gut erhaltener Koffer zu kaufen gesucht.

Koffergammophon, gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Die Anzeigen sind an den Schwarzen Brettern in den Vorräumen der Werkskche, der Krankenkasse und der Lohnkasse in Dortmund zu erfassen.

Kinderfordwagen zu kaufen gesucht.

Tauschgesuche

Braungestreifter Sommeranzug gegen einen dunklen zu tauschen gesucht.

Hohes Damenstiefel, braun, Gr. 39-40, geg. Halbschube (Lad), Gr. 39 1/2, zu tauschen gesucht.

Gut erhaltener Kinderwagen geg. gebrauchte Nhmmaschine zu tauschen gesucht.

Gut erhaltenes groÙes, weiÙes Metallbett gegen Bücherregal oder groÙeres Bücherregal zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.

1 Paar Kinderschuhe, Gr. 26, und 1 Paar Kinderschuhe, Gr. 29, gegen Mädchen-Schulturnschuhe, gut erhalten, zu tauschen gesucht.



Für Führer und Vaterland starben die Gefolgskente: Gefreiter Alfred Faschinski Stachelbrecher in der Sinteranlage des Hochofens, Dortmund; Gefreiter Gustav Kofel; Monteur in der Elektrotechnischen Abteilung, Dortmund; Richtkreuzunteroffizier Paul Wisniewski Materialangeber im Hauptmagazin des Hüttenwerks, Dortmund; Schtze Franz Bräutigam Bandwalzer im Blechwalzwerk III, Dortmund; Obergefreiter Otto Kasse Ofenarbeiter im Blechwalzwerk I/II, Dortmund; Feldwebel Walter Uhlott Betriebschlosser in der Maschinenabteilung, Dortmund; Soldat Franz Glerl Handlanger im Martinwerk, Dortmund; Soldat Heinz Braun Kaufm. Angestellter in der Abteilung Versachung, Dortmund; Soldat Walter Heising Brohilfskraft im Postbro, Hauptverwaltung Dortmund; Gefreiter August Kiesel Schlackenverlader in der Bauabteilung, Dortmund; Gefreiter Paul Neugebauer 3. Schmelzer im Martinwerk, Dortmund; Obergefreiter Karl Semp Anstreicher in der Bauabteilung, Dortmund; Soldat Willi Grundmann Betriebschlosser in der Maschinenabteilung, Dortmund; Unteroffizier Otto Schh Schlosser in der Werkstatt Stochbeide, Dortmund; Oberschtze Fritz Steuert Vorwalzer im Walzwerk V, Dortmund; Obergefreiter Helmut Podert Maschinenarbeiter in der Werkstatt Stochbeide, Dortmund; Gefreiter Adolf Mhynarel Kranbegleiter in der Abteilung Drahtverfeinerung, Dortmund; Obergefreiter Walter Lucas Vorrangierer in der Abteilung Eisenbahn, Dortmund; Unteroffizier Friedrich Ahle Betriebschreiber beim Werk Harop, Dortmund; Schtze Wilhelm Schtler Wrmer im Warmwalzwerk, Abteilung Hohenlimburg; Obergefreiter Walter Utermann Walzer im Werk Altenboerbe der Abteilung Hohenlimburg; Gefreiter Walter Beppenfeld Flanschenbohrer im Werk Lttringhausen, Abteilung Ruegenberg; Gefreiter Konrad Ohm Hammerfhrer im Werk Lttringhausen, Abteilung Ruegenberg; Schtze Herbert Schierbaum Hilfsarbeiter bei Vede-Prinz, Werk Dortmund; Matrosengefreiter Franz Kordaschewski Sufeisenbieger bei Vede-Prinz, Werk Dortmund; Unteroffizier Stefan Schimanski Kranführer im Maschinenbau der Maschinenfabrik Deutschland; Soldat Rudi Stöckmann Maschinenmonteur bei den Dortmunder Drahtseilwerken; Gefreiter Karl-Josef Schrott Maschinenmonteur bei den Dortmunder Drahtseilwerken; Soldat Heinz Seewe Maschinenmonteur bei den Dortmunder Drahtseilwerken; Kaufm. Angestellter im Verkauf der Stahlwerke Harfort-Eiden; Oberschtze Hubert Albes Hilfswalzer im Walzwerk bei Döhner A.-G.; Gefreiter Willy Helmering Korrespondent im Verkauf bei Döhner A.-G.; Soldat Hugo Mller Dreher in der Fordabteilung des Werkes Grüntal der Schmiedag; Oberfeldat Ludwig Dahmen Ingenieur in der Betriebswirtschaft der Schmiedag; Schtze Wilhelm Stuberg Bohrer im Ma.-Walzwerk I, Werk Grüntal der Schmiedag; Feldwebel Josef Kseler Kaufm. Angestellter in der Betriebsbuchhaltung des Werks Verbohl der Schmiedag; Schtze Fritz Berker Dreher in der Fordabteilung des Werkes Grüntal der Schmiedag; Soldat Karl Kseler Hobler in der Mechan. Werkstatt II des Werks Grüntal der Schmiedag; Gefreiter Josef Meriens Stnzer in der Stnzerei, Trierer Walzwerk, Werk Trier; Gefreiter Erich Klling Warmwalzer im Werk Trolberg des Trierer Walzwerks; Pionier Heinrich Stiefenhser bei der Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb A.-G.; Gefreiter Willi Werz Bergmann in der Tongrube der Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb A.-G.; Gefreiter Heinrich Günther Helfer in der Dreherei und Zieherei der Federhhl A.-G. Kassel; Gefreiter Karl Spanier Maurer im Werk I und II der Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb A.-G.; Soldat Ludwig Folger Stahlwachscher im Stahlwerk der Stahlwerke Harfort-Eiden; Obergefreiter Kurt Behrendt Former bei der Maschinenfabrik Deutschland; Wilhelm Matthy bei der Chamotte-Industrie Hagenburger-Schwalb A.-G.